

4. Singer Pur Tage 2022 mit Musik von Ludwig Senfl und Gavin Bryars Das Senfl-Jahr 2023 wird auf dem Adlersberg bei Regensburg eröffnet

Zu berichten ist von einem kleinen, aber exquisiten Renaissance-Musikfestival, das alle Jahre wieder am ersten Augustwochenende stattfindet, den Singer Pur Tagen; dieses Jahr stand vom 5. bis 7. August 2022 Musik von Ludwig Senfl im Zentrum. Schon 2008 war das Programm des damals noch vom Ensemble *Stimmwerck* ausgerichteten Festivals Senfl gewidmet. Ohne Zweifel haben wir es bei diesem um 1490 geborenen und 1543 verstorbenen Musiker mit dem größten Komponisten aus dem deutschsprachigen Raum seiner Zeit zu tun. Der gebürtige Schweizer war auf dem Niveau der bedeutendsten Komponisten der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Allein schon die hohe Qualität und die Schönheit seiner Musik sind Grund genug, dass er als erster Komponist ein zweites Mal auf dem Adlersberg gefeiert wird.

Doch es gibt noch weitere Gründe: Seit 2008 hat sich in Sachen Senfl-Forschung außerordentlich viel getan. Mit dem von der Wiener Professorin für Musikwissenschaft Birgit Lodes initiierten und von Sonja Tröster und Stefan Gasch in Verbindung mit Birgit Lodes erarbeiteten zweibändigen Verzeichnis der Werke Senfls liegt mittlerweile ein Meilenstein der Senfl-Forschung vor. Und die daraufhin begonnene, auf 15 Bände konzipierte *New Senfl Edition* kann inzwischen vier umfangreiche Bände vorweisen, die von Stefan Gasch, Sonja Tröster und Scott Edwards herausgegeben wurden; sämtliche Motetten des Meisters sind darin ediert. Weitere Bände stehen vor dem Erscheinen oder sind in Arbeit.

Vor allem aber war ein für Bayern zentrales musikgeschichtliches Ereignis Grund dafür, die Singer Pur Tage 2022 Ludwig Senfl zu widmen: Im Jahr 1523 wurde der Schweizer Komponist Mitglied der Münchner Hofkapelle. Somit läutete das diesjährige Festival auf dem Adlersberg das Jubiläumsjahr 2023 ein. 499 Jahre nach Senfls Aufnahme in das Ensemble Herzog Wilhelms IV. waren die Singer Pur Tage 2022 der großartige Auftakt zum Jubiläumsjahr 2023.

Singer Pur (Claudia Reinhard, Christian Meister, Markus Zapp, Manuel Warwitz, Jakob Steiner, Felix Meybier) stellte in drei exzellenten Konzerten die Musik Senfls vor, ergänzt von hochkomplexen, den Hörer ebenso fordernden wie beglückenden Madrigalen von Gavin Bryars. Beteiligt waren zudem das Ensemble *Leones* (Caroline Ritchie, Tabea Schwartz, Marc Lewon) mit Gamben und das Posaunen-Ensemble *Sylvarum* (Frithjof Smith, Catherine Motuz, Simen Van Mechelen, Maximilian Brisson). Außerordentlich klug war der Aufbau des Programms: Der erste Abend begann mit der Sequenz *Virginalis turma sexus*, die von Heinrich Isaac begonnen und von Ludwig Senfl vollendet worden war; Lehrer und Schüler arbeiteten also gemeinsam an einem Stück. Aufgeführt wurde zudem *Ave, Rosa sine spinis*, eine tropierte Fassung der Verkündigung der Geburt Chris-

ti durch den Erzengel Gabriel „Ave, Maria, gratia plena, Dominus tecum ...“; die eng an die Musik von Josquin Desprez anschließt. Der dritte Abend schloss mit Ludwig Dasers mehrchörigem *Ecce quam bonum* zu zwölf Stimmen. Daser, Vorgänger Lassos als Kapellmeister am Münchner Hof, war mit einiger Sicherheit Senfls Schüler. Die deutschen Lieder werden gemeinhin als zentral in Senfls Schaffen angesehen, was nicht zuletzt mit der nationalistisch gefärbten Musikgeschichtsschreibung früherer Jahrzehnte zu erklären ist – der Schweizer Senfl wurde von der deutschen Musikwissenschaft auch gerne als Deutscher vereinnahmt. Sicherlich ist er mit seinen etwa 300 Gattungsbeiträgen der bedeutendste Liedkomponist seiner Zeit. Ins Programm aufgenommen wurden schließlich so bekannte Lieder wie *Das Gläut zu Speyer*, *Entlaubet ist der Walde* und *Lust hab ich g’habt zur Musica* über einen von ihm selbst verfassten autobiografischen Text. Dass er zu den zentralen Motettenkomponisten seiner Zeit zählt, wurde eindrucksvoll vorgeführt durch etliche Beispiele aus dieser Gattung. Zu hören war etwa das großangelegte dreiteilige *Miserere, mei Deus* über Psalm 51. Ausgewählt war auch eine der zahlreichen Oden-Kompositionen Senfls, das *Non usitata nec tenui ferar*, eine Vertonung von Horaz’ Ode 2, 20. Schließlich gab es möglicherweise instrumental konzipierte Werke, nämlich zwei *Carmina in Re* sowie eine *Carmen in La*, wobei allerdings nicht ausgeschlossen werden kann, dass ein evtl. doch unterlegter Text im Lauf der Überlieferungsgeschichte verloren gegangen ist. Dass zahlreiche Kompositionen Senfls für Instrumente bearbeitet wurden, zeigte etwa Hans Gerles Fassung von Senfls *Ich schwing mein Horn*. Das Programm der drei Konzerte vermittelte so einen Querschnitt durch Senfls Schaffen. Dadurch, dass zu *Singer Pur* mit *Leones* und *Sylvarum* zwei Instrumentalensembles auftraten, war die Möglichkeit gegeben, verschiedene Aufführungsmöglichkeiten vorzustellen. Anhand der sieben Strophen von *Ich stund an einem Morgen* wurde plausibel, was die Aufführungspraxis für Möglichkeiten bereithält; vom vollstimmigen Vokalsatz über eine Mischung von vokalen und instrumentalen Stimmen bis zum instrumental gestützten Sololied wurde alles geboten. Angesichts des brillanten Niveaus, das die drei Ensembles drei Abende lang an allen aufgeführten Werken bewiesen und durchhielten, ist es schwer oder schon fast ungerecht, einzelne Stücke hervorzuheben; eine Auswahl mag sehr subjektiv ausfallen, dennoch sei sie versucht: Der Autor vorliegender Zeilen war schlichtweg hingerissen von *Ave, Rosa sine spinis* sowie von den beiden am dritten Abend dargebotenen marianischen Antiphonen *Spiritus Sanctus in te descendit* und *Sancta Maria Virgo, intercede*. Ein weiteres Highlight war *Lust hab ich g’habt zur Musica*, das einmal mehr zum Musterfall für die Möglichkeiten adäquater Aufführungspraxis war. Und die Interpretation von Ludwig Dasers *Ecce quam bonum*, dargeboten von allen drei Ensembles gemeinsam, war ein kaum zu überbietendes

Plädoyer für die Qualität dieses noch nicht einmal in Ansätzen bekannten oder gar angemessen gewürdigten Meisters.

Wie üblich gab es Konzerteinführungen (Moritz Kelber und Bernhold Schmid), am zweiten Abend gab es stattdessen eine Präsentation der jüngst erschienenen Senfl-CD, die die drei Ensembles gemeinsam aufgenommen haben (Oehms Classics, OC 1726). Vor der Einführung zum ersten Konzert schließlich interviewte Claudia Reinhard den Composer in Residence Gavin Bryars, wobei ein sehr informatives, außerordentlich charmant geführtes Gespräch zustande kam. Und auch in diesem Jahr gab es wieder ein Singen von Faksimiles, geleitet von Moritz Kelber, zu dem sich viele Festivalbesucher*innen einfanden.

Auch eine Tagesakademie mit dem Titel *Ludwig Senfl in München* fand statt, gestaltet in der Art wissenschaftlicher Symposien und moderiert von Gerhard Hölzle, Moritz Kelber und Bernhold Schmid. Heidrun Lange-Krach (Universität Augsburg), „*Weltstadt München“? Geschichte ... und Kunst*, beschrieb vor dem Hintergrund des (letztlich missglückten) Machtstrebens der Wittelsbacher die Kunstpolitik Wilhelms IV. und seiner Verwandten. Kunst diente (wie auch die Musik) nicht zuletzt der Repräsentation. Klaus Kipf (Universität München), *Herzog Wilhelm IV. von Bayern und die Literatur und Gelehrsamkeit seiner Zeit*, beschäftigte sich mit den Beziehungen der Wittelsbacher zu zeitgenössischen Gelehrten, wobei der Prinzenzieher und Geschichtsschreiber Johannes Turmair (Aventinus) eine wesentliche Rolle spielte. Zudem ging er auf Gelehrte wie die herzoglichen Räte Johannes Reuchlin, Dietrich von Plieningen etc. ein. Annerose Tartler (Universität Wien) stellte *Senfl in Münchner Quellen* vor; die unterschiedlichen Quellentypen kamen dabei zur Sprache. Klar wurde auch, dass die meisten Handschriften und Drucke für Senfl in Deutschland zu finden sind; als bedeutendste Bibliotheksorte sind München, Regensburg, Berlin und Zwickau zu nennen. Die beiden folgenden Referenten, Sonja Tröster (Universität Wien) und Stefan Gasch (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien), gingen Fragen bei den Gattungen Lied und Motette nach. Gasch, *Kontexte: Ludwig Senfl und seine Motetten*, sprach zur Chronologie, ordnete 22 Motetten in die Zeit bis 1519/1920 ein; 68 Werke entstanden nachher bis zu seinem Tod, und immerhin 19 Motetten sind nicht datierbar. Konkretere Ergebnisse sind von weiterer Forschung aber evtl. zu erwarten. Tröster, *Volgen die mit fünf/ sechsen. Größer besetzte Liedkompositionen Ludwigs Senfls*, erläuterte Senfls Strategien, Lieder mit mehr als den bei dieser Gattung üblichen vier Stimmen zu komponieren. Da kann der für das Lied charakteristische Cantus firmus quasi kanonisch in zwei Stimmen geführt werden, es tritt mitunter ein zweiter Cantus firmus dazu (so im aufgeführten *Media vita in morte sumus*), der Cantus firmus kann durch die Stimmen wandern, möglich ist es natürlich auch, frei komponierte Stimmen dazuzusetzen. Als letzter Referent sprach Benjamin Schaffer Ory (Regensburg)

zum Thema *Musikhistoriographie im frühen 20 Jahrhundert und die Rolle Senfls*. Ory trug ein hochspannendes Kapitel Fachgeschichte vor. Detailliert wurde klar, warum frühere Senfl-Ausgaben scheitern mussten, so die im *Erbe deutscher Musik* geplante, die zusammen mit der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft begonnen worden war.

Wie auch bei früheren Singer-Pur- und Stimmwerck-Akademien auf dem Adlersberg gab es regen Austausch zwischen dem kundigen und diskussionsfreudigen Publikum und den Vortragenden. Wieder einmal erwies sich das Konzept, Konzerte auf höchstem Niveau von Vorträgen für ein interessiertes Auditorium begleiten zu lassen, als ein Glücksfall. Ein besseres Zusammenspiel von Praxis, Publikum und Wissenschaft ist kaum denkbar. Dazu kommt die stets gespannte Atmosphäre, zu der sicher auch der Biergarten des Prösslbräus seinen Teil beiträgt. Wohl niemand verlässt den Adlersberg, ohne sich auf die Singer Pur-Tage des folgenden Jahres zu freuen.

* * *

Im kommenden Jahr wird Senfls Ankunft in München gefeiert werden, denn das Jahr 1523 ist für die Musikgeschichte Bayerns doch von größter Bedeutung. Mit dem Eintritt Ludwig Senfls und weiterer bedeutender Musiker aus der nach dem Tod Kaiser Maximilians I. (1519) aufgelösten kaiserlichen Kapelle in das Münchner Ensemble nahm die schon vorher in bescheidenerem Umfang gepflegte Musik am Münchner Herzogshof einen großen Aufschwung. Zugleich übernahm man das kaiserliche Repertoire und organisierte die Münchner Kapelle nach dem Vorbild der kaiserlichen Kapelle. Dies (wie auch die Kunstpolitik Wilhelms IV.) diente nicht zuletzt der Repräsentation des Münchner Wittelsbacher-Hofes. Nach dem Landshuter Erbfolgekrieg 1504/05 und dem Primogeniturgesetz von 1506 hatte die Münchner Linie erheblich an Bedeutung gewonnen, und da sie mit Ludwig IV. von 1314 bis 1347 schon einmal den König und ab 1328 auch den Kaiser gestellt hatten, wollten sie ihren Machtzuwachs und die damit verbundenen Ansprüche auch zur Schau stellen.

Die große Bedeutung des Jahres 1523 für die Musikgeschichte Bayerns mit Senfls Eintritt und dem großen Aufschwung der Hofkapelle liegt auf der Hand. Das Bayerische Staatsorchester, eines der Nachfolgeensembles der Hofkapelle, bezeichnet noch heute gerne 1523 als sein Gründungsjahr. Selbstverständlich weiß man dort, dass es schon vorher eine Hofkapelle gab, man weiß aber ebenso von der Bedeutung des Jahres 1523. Zum Jubiläumsjahr wird deshalb ein Buch zur Geschichte des Orchesters erscheinen. Das andere aus der Hofkapelle hervorgegangene Ensemble ist die Vokalkapelle von St. Kajetan, der Theatinerkirche in München, die unter ihrem Leiter Pater Dr. Robert Mehlhart OP in den letzten

Jahren höchstes Niveau erreicht hat. Am 30. Juli 2023 wird das Ensemble im Rahmen der Heiligen Messe liturgische Musik des 16. Jahrhunderts aus dem Münchner Hof aufführen.

Auch vonseiten der Musikwissenschaft wird das Jahr 2023 herausgestellt werden: Im Münchner Orff-Zentrum findet eine Tagung zur Münchner Hofkapelle in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (also zur Zeit Senfls) statt. Stefan Gasch wird dort unterstützt von Stephan Hörner von der Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte ein wissenschaftliches Symposium *1523 | 2023 – The Munich Court Chapel at 500: Tradition, Devotion, Representation* ausrichten. Terminiert ist es auf den Zeitraum vom 31. Juli bis zum 2. August 2023. Vorher, vom 24. bis zum 28. Juli gibt es in München die „MedRen“, die seit 50 Jahren alljährlich stattfindende *Medieval and Renaissance Music Conference*; das Organisationsteam wird von Irene Holzer, Professorin am Institut für Musikwissenschaft der Universität München, geleitet. Die Tagung wird in den Räumen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften abgehalten. Beteiligt ist zudem die Bayerische Staatsbibliothek, drei große Münchner Wissenschaftsinstitutionen richten den traditionsreichen internationalen Kongress, die weltweit größte wissenschaftliche Veranstaltung zur älteren Musikgeschichte, also gemeinsam aus.

Bernhold Schmid